



Gemeinde Oberlengenhardt



Zur Chronik von Oberlengenhardt.

Oberlengenhardt verdankt seine Entstehung der Besiedelung des Calwer Waldes durch die Grafen von Calw im 11. Jahrhundert. Etwa 15 Familien mögen es gewesen sein, die sich in halbkreisförmigem Bogen an dem Oberlauf des Lengenbachs niederließen. Sechs Brunnen, deren Quellhorizont zwischen dem Mattensandstein und dem oberen Konglomerat liegt, haben ein muldenförmiges Hochtal ausgewaschen, ebe sie sich zum Lengenbach (Mausbäch) vereinigen und haben damit einen günstigen Wiesengrund für die Ansiedler geschaffen. Der Boden des nährstoffreichen Mattensandsteins eignete sich für den Ackerbau. Ein breiter Streifen, bis zur höchsten Bodenerhebung ansteigend, wurde für ihn urbar gemacht. Auf halber Höhe zwischen Wiesen und Ackerland erstanden die Häuser und wurde der einzige Ortsweg angelegt. Die Ansiedlung wurde in 15 Hufen von je 120 bis 150 Morgen geteilt. Als Grenze von Nachbar zu Nachbar wurde ein hoher, mit Gesträuch bepflanzter Steinwall, der sich vom Wiesental bis zum jenseitigen Wald erstreckte, errichtet. Solche Steinwälle (Hecken) sind noch heute zwischen den einzelnen Gütern zu sehen, fallen aber immer mehr dem Landhunger zum Opfer und beschließen nun ihr tausendjähriges Dasein als Straßenschotter. Zum Schutz gegen das reichlich vorhandene Wild wurde die gesamte Feldmark mit einer hohen Mauer, teilweise auch mit einem hohen Zaun aus Eichenholz umgeben. Die so entstandenen 15 Lehensgüter waren Eigentum der Grundherren, der Grafen von Calw. Eine Gräfin Uta von Calw schenkte im 12. Jahrhundert das Dorf mit noch anderen dem Kloster Hirsau, dieses veräußerte es mit Liebenzell u. a. an Baden. 1604 kam es durch Tausch an Württemberg. 1904 wurde das 300jährige Jubiläum der Zugehörigkeit zu Württemberg in Liebenzell unter Teilnahme König Wilhelms festlich begangen. Bis zum Jahr 1842 gehörte Oberlengenhardt zum Oberamt Liebenzell, von da an zum Neuenbürger Oberamt. Kennenswerte geschichtliche Ereignisse haben sich in dem vom Verkehr abgelegenen Walddörfchen nicht abgespielt. Alte Leute erzählen noch von Franzosendurchzügen, wobei der Schultzeiß, weil er keinen Haber herbeschaffte, mißhandelt wurde. Auch das Jahr 1848 soll die Gemüter etwas verwirrt haben. Als es hieß, die Franzosen kämen das Schömberger Steigle herunter, flüchteten sich die Einwohner in die Schwann (Waldteil). Der Krieg 1870/71 rief acht Bürger zu den Fahnen, die alle den Feldzug glücklich überstanden, 1914/18 waren es 42, die zum Schutz der Heimat auszogen. 11 Namen sind auf dem im Jahr 1920 errichteten Gedenkstein für die Gefallenen verzeichnet.

Etwas mehr läßt sich über Kulturgeschichtliches sagen. Waren die ersten Ansiedler ausschließlich Bauern, so sind heute außerdem Handwerkerleute, Goldschmiede, Holzhauer und Tagelöhner, die ihre Häuser hauptsächlich auf dem „Wasen“ erbauten, ansässig. Da einzelne Bauerngüter infolge schlechter Bewirtschaftung unter den Hammer kamen, manche auch mehrere Mal geteilt wurden, so gelang es auch diesen später Zugezogenen Land zu bekommen, doch hatten sie früher oft schwer um ihre Existenz zu kämpfen. Der Verdienst als Holzhauer in den Staatswaldungen war gering — täglich 12 Kreuzer. Schuhmacher und Schneider arbeiteten meistens bei den Bauern gegen Kost und Taglohn und sie waren froh, wenn sie abends noch ein Säckchen Habermehl mit nach Hause

bekamen. Ganz eingegangen ist hier die Weberei. Noch vor 30 bis 40 Jahren waren es fünf Weber, die den Winter über in täglich 12- bis 15stündiger Arbeit das Tuch für das ganze Dorf woben, während sie den Sommer über als Erntearbeiter in Dillstein, Huchensfeld, Mühlacker usw. ihr Brot verdienten. Der letzte Webstuhl wurde ein Kriegsopfer. Da er schon jahrelang unbenutzt, doch ein Andenken an Väterzeiten, in der Werkstatt stand, wurde sein Wert bei den hohen Holzpreisen erkannt und daher dem Flammentod überliefert. Von 1866 an gibt es hier auch Goldarbeiter, die anfangs den weiten Weg nach Pforzheim zu Fuß zurücklegten. Ein gesichertes Einkommen hatten die Bauern durch ihren Waldbesitz. Ihr Langholz führten sie selbst nach Bruchsal oder Karlsruhe. Viel Holz wurde zu Kohlen gebrannt. Heute raucht kein Meiler mehr, aber Duzende von Kohlblatten können heute noch durch die liegen gebliebene Kohlsäcke, in der der Fuchs seine Behausung aufgeschlagen hat, festgestellt werden. Die Holzkohlen wurden an Schmiede im Gäu oder nach Stuttgart, in den letzten Jahren hauptsächlich nach Pforzheim geliefert. Die letzten Kohlenmeiler, die eine große Anziehungskraft auf die Kurgäste ausübten, brannten 1921. In den fünfziger Jahren war die Not infolge Misserntes in der Bevölkerung groß. Ein Gut mußte verkauft werden, der Besitzer wanderte nach Amerika aus. Der bekannte Pfarrer Gustav Werner erwarb das ganze Gut und richtete das große Gebäude zu einer Anstalt für Waisenkinder und ältere Heimatlose ein. 1863 ging die Anstalt, da es an Mitteln für den Unterhalt fehlte, wieder ein. Der Staat kaufte das Anwesen und wandelte das Gebäude in ein Forsthaus um. Die Forstwartstelle wurde aber bald darauf nach Igelloch verlegt. Der Grundbesitz kam nun wieder an Oberlengenhardter Bürger mit Ausnahme einiger Wiesen, die heute noch Staats Eigentum sind.

Auch das geistige Leben spielte sich in bescheidenen Grenzen ab. 1834 wurde das Schulhaus gebaut. Bis dahin wurde die Schule in Bauernhäusern abwechselungsweise gehalten, mit welchem Erfolg läßt sich denken, wenn zudem noch bei einem Schüler von Martini bis Georgi 1828 164 Schulbersäumnisse darunter 133 geschwidrigte eingetragen sind. Kirchlich gehört Oberlengenhardt zum Mutterort Schömburg, auch die Beerdigungen waren bis zur Anlage eines eigenen Friedhofs im Jahr 1884 in Schömburg. 1874 wurde ein Rathhaus gebaut, weil die Wohnstube des jeweiligen Schultheißen den modernen Anforderungen an eine Ratsstube nicht mehr genügte. Die Errungenschaften der neuen Zeit sich zu Nutze machend trat Oberlengenhardt 1902 dem Gemeindeverband der Schwarzwaldwasser-versorgung, 1910 dem Verband Elektrizitätswerk Teinach bei. Auch die wirtschaftlichen Verhältnisse haben sich in den letzten Jahrzehnten wesentlich gebessert. Der Aufschwung Schömburgs als Luftkurort verschaffte den landwirtschaftlichen Erzeugnissen guten Absatz, Tagelöhnern und Mädchen besseren Verdienst. In letzter Zeit ist Oberlengenhardt selbst als Sommerfrische ein begehrter Platz. Jeden Sommer beherbergen die beiden Gasthäuser Erholungsbedürftige, die das im Blüten Schmuck seiner Obstbäume prangende Dörflein bewundern, die sich in der staubfreien, kräftigen Luft gesund baden, die ihre Ruhe wieder finden, wenn sie den hohen Waldesdom durchschreiten, die stundenlang auf der Höhe am Waldrande sitzen und ihre Blicke ins offene Land hinein schweifen lassen über das Stoh- und Hedengäu zu den Stuttgarter Bergen und zum Schönbuch, ja bis weit hinüber zu den stolzen Bergen der Alb von der Balingen Gegend bis zur Deck, unter denen sich besonders der Hohenzollern und der Roßberg schön abheben.

Gemeinde Oberlengenhardt. Einwohnerzahl: 268. Entfernung von der Oberamtsstadt: 14,4 Km. Ortsvorsteher: Gottlieb Stahl. Gemeindepfleger: Jak. Rexer. Pfarrer, evangelisch: Gottfried Supper in Schömberg. Lehrer: Adolf Nuser. Posthilfsstelle: Gottl. Luz. Telefon im Gasthaus zum „Ochsen“. Zahl der gewerblichen Betriebe: 5.

Alphabetisches Verzeichniss der selbständigen Einwohner.

Abkürzungen und Zeichen. * = Hausbesitzer, G.D. = Girokonto Oberamtsparkasse, G.B. = Gewerbebank, P.=Sch. = Postcheckkonto Stuttgart,  = Fernsprechnummer.

B

- *Baier, Gottlieb, Bauer.
- *Bäuerle, Michael, Bauer.
- Bölsfler, Elisabeth, Näherin, G.D. 816.

D

- Darlehenskassenverein, G.D. 574.
- *Dittus, Martin, Holzhauer.

F

- *Feuerbacher, Friedrich, Schmied.
- *Frey, Friedrich, Holzhauer.
- *Fuchs, Gottlieb, Maurer.
- *—, Jakob, Bauer.
- , Jakob, Kaufmann.

G

- *Glafer, Christine, We., Hilfsarbeiterin.

H

- *Hamberger, Joh. Georg, Straßentw.

K

- *Keppler, Johann, Bauer.
- Kirchherr, Martin, Tagelöhner.
- *Kirn, Christian, Milchhändler.
- *Kling, Jakob, Bauer.
- *Kraft, Gottlieb, Bauer.
- *—, Friedrich, Bauer.
- *—, Michael, Bauer.
- *Kugle, Gottlieb, Goldschmied.
- *—, Gottlieb, Holzhauer.
- *Kusterer, Johannes, Goldschmied.
- *—, Marie, Hilfsarbeiterin.
- *—, Martin, Tagelöhner.
- , Rosine, We., Näherin.
- *Kübler, Elias, Schreiner.
- , Ernst, Graveur.
- *—, Gottlieb, Schreiner.

L

- *Luz, Gottlieb, Hilfsarbeiter.
- *—, Johannes, Holzhauer.

M

- *Müzle, Jakob, Baumwart.

N

- *Nothofer, Ulrich, Holzhauer.
- Nuser, Adolf, Hauptlehrer, G.D. 51.

O

- *Oelschläger, Katharine, We., Landwirtin.

R

- *Reutshler, Johann, Bauer.
- *Rexer, Jakob, Zimmermann u. Gemeindepfleger, G.D. der Gemeindepflege 49.
- *—, Johannes, Schmied.
- *Roller, Ulrich, Bäcker.
- *Rothfuß, Friedrich, Goldschmied.

S

- *Schneller, Ludwig, Amtsdienere.
- *Schönhardt, Christian, Holzhauer.
- *Schwemmler, Friedrich, Goldschmied.
- , Robert, Mechaniker.
- *Stahl, Barbara, We., Landwirtin.
- *—, Friedrich, Bäcker.
- *—, Gottlieb, Bauer, Schultheiß.
- *—, Jakob, Mechaniker.
- *—, Johann David, Zimmermann.
- *—, Johannes, Holzhauer.
- *—, Johann Ulrich, Bauer.
- *—, Michael, Bauer.
- *—, Michael, Holzhauer.

U

- *Umber, Eugen, Koch.
- *—, Gottlieb, Bäcker und Wirt, Gasthaus z. Adler.
- *—, Martin, Ausdinger.

W

- *Weber, Gottlieb, Eshenwirt, Amtl. Fernsprechstelle.
- *Waidelich, Johann, Goldschmied.

Industrie, Gewerbe und Handel.

Bäckermeister.
Umbeer, Gottlieb.

Gasthöfe und Wirtschaften.
Umbeer, Gottlieb, zum „Adler“.
Weber, Gottlieb, zum „Ochsen“.

Maurermeister.
Fuchs, Gottlieb.

Milchhändler.
Kirn, Christian.

Näherinnen.
Bölstler, Elisabeth.

Kusterer, Rosine.
Luz, Elisabeth.

Schmiedmeister.
Feuerbacher, Friedrich.

Schreinermeister.
Kübler, Elias.
Kübler, Gottlieb.

Zimmermeister.
Kerer, Jakob.
Stahl, Johann David.

Vereine.

Darlehenskassenverein Oberlengenhardt.
Vorstand: Gottlieb Umbeer. Rechner:
Adolf Nufser.

Kriegerverein Oberlengenhardt. Vor-
stand: Gottlieb Weber. Schriftführer:
Adolf Nufser. Kassier: E. Schneller.

**Radfahrerverein „Frischauf“, Oberlen-
genhardt.** Vorstand: Rob. Schwemmler.
Schriftführer: Wilh. Schneller. Kassier:
Gottlieb Luz. Fahrwart: Otto Kusterer.